

Erdbeben in Südamerika

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **149 (1870)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der 10. Mai auf die Dauer als ein Feiertag in die Annalen St. Franziskos, Neuyorks, jedes Weilers und Dorfes, jedes Fleckens und jeder Stadt längs der neuen Völkerstraße übergehen.“

Amerika hatte in der That Ursache, die Vollendung der Bahn mit Jubel zu begrüßen und festlich zu feiern. Sie eröffnet dem Welthandel und Verkehr ganz neue, bisher unerhörte Vortheile. Von Neuyork kann man nun in einer Woche und von Europa in 3 Wochen nach St. Franzisko in Kalifornien gelangen. Ungeheure Länderstrecken sind der Kultur erschlossen worden und wo noch vor kurzem der Indianer, Wölfe und Bären hausten, werden große Städte entstehen, werden Millionen Menschen den Boden bebauen und der Industrie neue Absatzgebiete erschließen.

Erdbeben in Südamerika.

Ein Erdbeben, wie es seit Jahrhunderten nicht vorgekommen ist — erzählt eine amerikanische Zeitung — hat in den Tagen vom 13. — 16. August 1868 die Westküste von Südamerika erschüttert, hat nicht weniger als 20 Städte und Hunderte von Dörfern und Flecken verwüstet, viele Millionen von Eigenthum zerstört und über 30,000 Menschen jählings in die Nacht des Todes hinabgerissen. Man hat nicht weniger als 36 verschiedene Stöße gezählt, von denen viele entsetzlich waren. Es erstreckte sich westlich von den Anden von Cobijas im Staate Bolivia nach Norden hinauf über Peru bis Callao, die Hafenstadt von Lima; von da lief es ins Meer hinaus, das es zu ungeheuren Wasserbergen und einer 40 Fuß hohen Sturmflut aufwühlte.

Unter den völlig zerstörten Städten sind Arica, die Haupthafenstadt an der Küste von Peru mit einer Bevölkerung von 10,000, und Arequipa, mehr im Innern, am Westfuß des Andengebirgs gelegen, mit einer Bevölkerung von 30,000 Einwohnern. Nicht weit von der letztern Stadt liegt der große feuerspeiende Berg Misti. Daher war hier die Erschütterung so heftig, daß von der ganzen Stadt sozusagen nicht ein Stein auf dem andern blieb und die Menschen sich nicht aufrecht halten konnten. Welche Jammerzzenen unter den obdachlosen Einwohnern entstanden, die im Nu ihr Eigenthum vernichtet sahen, zeigt

Der Menschen Wohlfahrt besteht in Beten und Arbeiten. Das Gebet holt den Segen aus dem Himmel, die Arbeit gräbt ihn aus der Erde.

*

Arbeiten und Beten gehört zusammen wie Leib und Seele, also daß die unsterbliche Seele durch Beten für den Himmel und der sterbliche Leib durch Arbeiten für das Erdenbesein geschickt gemacht werden.

*

Sollen dir deine Talente frommen,
Muß dir noch etwas zu Hilfe kommen,
Sei's Zufall, Glück oder Menschengunst
Oder ein bißchen schwarze Kunst;
Denn alle, so jemals oben stunden,
Haben den Weg nicht allein gefunden.

nachstehendes Bild. Am Morgen des 13. Aug. ließ sich zuerst im Hafen von Arica das dumpfe Getöse hören, das ein Erdbeben ankündigt. Eiligst flohen die Einwohner ins Freie. Dann begann die Erde in furchtbaren Stößen zu erbeben. Die Stöße hielten 4 volle Minuten lang an und waren so heftig, daß die massivsten Gebäude gleichsam zerbröckelt wurden. Gleichzeitig stieg das Wasser im Hafen zu einer furchtbaren Höhe und dann kam eine Sturmflut, die sich in Gestalt eines ungeheuren Walles gegen die Küste wälzte, die Schiffe von ihren Ankerriß und gegen die Küste trieb, wo sie wie Nußschalen zerbrachen, und ganze Stadttheile wegwusch. Unter anderm wurde ein Schiff an den Felsen der Küste buchstäblich zerschmettert, ein anderes weit ins Innere geschleudert. Der Kapitän des letztern Schiffes war grade am Land und trug sein Weib auf seinen Armen nach einem sichern Ort, als von einem zusammenstürzenden Gebäude einige Steine den Kopf der unglücklichen Frau trafen und sie sofort erschlugen. Um das Elend von Arica voll zu machen, brach eine zerstörende Feuersbrunst aus und als der Pöbel sah, daß alles verloren war, stürzte er in die Keller der Kaufleute hinein, besoff sich in den vorgefundenen Vorräthen an Wein und Branntwein und fieng das gräßliche Geschäft der Ausplünderung an.

Das Erdbeben in Mrequispa.

